

IMPRESSUM

RawafedZusammenfluss ist ein Projekt von offensiv'91 e.V.,
begleitet von InteraXion, dem Willkommensbüro für
Migrant:innen und Geflüchtete in Treptow-Köpenick.
Unsere Redaktion besteht aus engagierten Ehrenamtlichen.

Birgit Hannemann (Geschäftsführung)
offensiv'91 e.V.

Hasselwerderstraße 38 – 40
12439 Berlin

T: +49 (0)30.6316063

E: offensiv91@aol.com

interaxion@offensiv91.de

 www.facebook.com/rawafedzuammenfluss

 www.instagram.com/rawafedzusammenfluss

Gestaltung: Kim Huber, www.i-am.kim

Illustration: Guy Gurfinkel,

www.gurfinkelguy.wixsite.com/guygarfunkel/illustration



A Magazine About
Encounters

4 – 7

Die Vielfalt
der ARAB
SONG JAM

8 – 9

Geschlecht
in der
persischen
Sprache

10 – 11

Unsere WG

12 – 14

Migrant:innen
wollen
nicht passiv
sein

15

Post aus
Beirut

GEFÖRDERT UND UMGESETZT VON



Schön, dass Du unser Heft in
die Hand genommen hast.
Wir möchten die Gelegenheit
nutzen und uns vorstellen:

RAWAFEDZUSAMMENFLUSS
bringt alte und neue Nach-
bar:innen zusammen.
Gemeinsam schreiben,
zeichnen und fotografieren
wir über Treptow-Köpenick
und darüber hinaus.
Wir wollen zeigen, wie
vielfältig der Bezirk ist.

Dies sind die Lieblingsartikel der
Redaktion. Auf unserer Webseite
findet ihr eine Fülle an weiteren
Artikel auf Deutsch, Englisch und
Arabisch.

RAWAFEDZUSAMMENFLUSS

DIE VIELFALT DER ARAB SONG JAM

4

VON GIULIA

Der Konzertsaal der Werkstatt der Kulturen in Neukölln ist gefüllt mit Besucher:innen. Ihre angeregten Stimmen schwirren durch die Luft, bis es unmöglich wird, eine einzelne Sprache zu identifizieren. Denn das Publikum unterhält sich in einer Vielfalt, die manch einen an das linguistische Chaos zu Babel erinnern könnte. Trotzdem scheinen sich die einzelnen Stimmen der Gäste in einem multinationalen Stimmteppich zu vereinen, in dem sich dynamisches Englisch mit den rhythmischen Dialekten des Maghrebs vermischt und mit den weichen Tönen der Levante verbindet, die in französischer Melodie aufzugehen scheinen, durchdrungen von der Bestimmtheit deutscher Sätze und begleitet vom kraftvollen Tonfall der arabischen Halbinsel, unterlegt durch viele andere Sprachvariationen.

ARAB SONG JAM GOES MAGHREB

Dieser chaotische und doch harmonische Klang wirkt fast wie eine Einstimmung auf das bevorstehende Konzert der ARAB SONG JAM Reihe. Die arabische Musik differiert in den unterschiedlichen Regionen und Ethnien in Stil, Instrumenten und Rhythmik. Daher hat die monatlich stattfindende Konzertreihe stets andere Themen. Vom Libanon bis zu Marokko, über die Kurden und Amazigh, egal, ob die Musik aus dem Judentum oder dem Islam stammt. Jede Richtung arabischer Musik findet hier ihren Platz und begeistert Zuhörer.

Die ARAB SONG JAM ist der Versuch einer Verbindung von musikalischer Tradition und Neuinterpretation, modernen und zeitlosen Liedern, international bekannten und talentierten lokalen Musikern, in einer strukturierten Improvisation hörbar gemacht.



Foto: Werkstatt der Kulturen

Der Stimmteppich des Publikums weicht begeistertem Applaus, als die Künstler des Abends unter dem Motto ARAB SONG JAM GOES MAGHREB die Bühne betreten.

Der gefeierte Fusion Jazz Musiker, Alaa Zouiten, ist Meister an der Oud, der arabischen Laute, und singt dazu in hellen, klaren Tönen.

Momo Djender, der den Klang der Chaabi-Musik aus Algerien genauso in sich trägt wie Soul-, Jazz- und Pop-Rhythmen, und diese in seiner gefühlvollen Stimme vereint. Mit beschwingtem Spiel auf der Akustikgitarre oder der Gimbri, einem dreiseitigen Zupfinstrument aus dem Maghreb, begleitet er seinen Gesang.

Ra'fat Muhammad, der die feine Dynamik der nordafrikanischen Rhythmen mühelos aus dem Schlagzeug herauslockt.

Hanno Di Rosa, ein Berliner Multi-Instrumentalist, der die Begleitung auf dem E-Bass andächtig auf seine Mitspieler abstimmt.

Das Quartett führt die Zuhörer:innen nun auf eine Reise durch die Töne des Maghrebs mit modernen Jazz- und Soul-Einflüssen, mal leichthändig, mal tief versunken, aber stets in Harmonie und musikalischer Diversität.

Beinahe verlegen wirken die Musiker, als sie am Ende ihrer durchgespielten Interpretation von ihren Instrumenten aufschauen, und in ein applaudierendes, pfeifendes, sogar johlendes Publikum blicken. Die Begeisterung für das virtuose Zusammenspiel, das weder in Einzelteile zerfiel, noch in einem klanglichen Einheitsbrei endete, ist ansteckend und universell.

Der Musik ist es egal, wie wir aussehen, welche Sprache wir sprechen oder welche Konventionen Vorherrschaft über unser Denken beanspruchen wollen. Beim ARAB SONG JAM kommen die Klangfarben der Welt zusammen, überbrücken scheinbare Gegensätze und entlocken den Zuhörer:innen so Begeisterung, Trauer, Lebenslust und Melancholie.

GESCHLECHT SPIELT IN DER PERSISCHEN SPRACHE NUR EINE UNTER- GEORDNETE ROLLE

8

VON FAEZEH

In meinem Studium ist mir aufgefallen, dass in Deutschland viel Wert auf geschlechtergerechte Sprache gelegt wird. In einem meiner Seminare an der Freien Universität Berlin fragte uns eine Studentin während ihres Referats, ob wir für geschlechtergerechte Sprache sind. Wir hatten vier möglichen Antworten: „ja“, „ja, aber“, „nein, aber“ und „nein“.

Ich komme aus Iran. Als ausländische Studentin, die nicht immer mit deutscher Sprache klar kam, hörte ich den Begriff „Geschlechtergerechtigkeit“ zum ersten Mal. Für mich war dieser Gedanke sehr neu. Also stelle ich mich in die „nein“-Ecke und stand dort ziemlich alleine da. Ich überlegte sofort fieberhaft, ob das „Nein“ meiner Einstellung entsprach. Für mich hat jede Person eine Mischung aus weiblichen und männlichen Eigenschaften. Für Außenstehende ist es schwer, das Geschlecht einer Person zu bestimmen und ihr ins Gesicht zu sagen! Erst nach den Erklärungen der Referentin habe ich verstanden, was sie mit der Frage meinte. Ich meldete mich und fragte, warum es überhaupt verschiedene Formen geben müsse. Ich erzählte, dass es in meiner Muttersprache nur eine Form für alle gibt. „Also werden alle männlich benannt?“, fragte unsere Dozentin. Neeeeein! Das meinte ich nicht! Wie sollte ich mich aus dieser Situation rausholen?

Du kannst auf Persisch eine ganze Stunde über eine Person reden, ohne ihr Geschlecht zu erwähnen. In altpersischen Mythen kommen Gött:innen vor, die sowohl weiblich als auch männlich zugeschriebene Merkmale haben. Ein Vater, der eine Gebärmutter hat! Es wäre also verwirrend, solchen Gött:innen zur zwei Geschlechtern zuzuordnen. „Sie“ oder „Er“ würde sie nicht ausreichend beschreiben. Sprache ist politisch. Sie verkörpert Machtverhältnisse und transportiert Gedanken in die Welt. Wenn wir in unseren Gedanken die Ansicht über Geschlechter verändern können, kann das auch Sprache. Sprache ist lebendig!

UNSERE WOHN- GEMEINSCHAFT – ORT DER ZUSAMMENKUNFT

VON MAIKO, EHSAN UND FREDERIK

Mittlerweile besteht unsere WG seit gut einem Jahr. Ein Bündel aus Motiven hat uns zusammengeführt: finanzielle Zwänge, die Suche nach neuem Wohnraum und Mitbewohner:innen, andererseits das Bedürfnis nach einem Mehr an Gemeinschaft und einem Beitrag in einer kritischen Zeit.

Bei jedem von uns waren diese Motive ganz unterschiedlich gewichtet. Der Gemeinschaftsgedanke aber trägt die WG und hält sie lebendig. Das Zusammenleben funktioniert trotz unterschiedlicher Herkunft, Sozialisation, Vorbildung und religiöser Einflüsse.

Die Sprachbarriere wird von Tag zu Tag kleiner. Sicher gibt es auch Holprigkeit im Miteinander. Jeder von uns hat seine persönlichen Charakterzüge und

Macken wie in jeder anderen WG auch.

Mit dem Vertrauen entwickelten sich Freundschaften. Wir kochen zusammen, organisieren den Haushalt, helfen uns gegenseitig bei Alltagsproblemen oder steigen gemeinsam aufs Fahrrad. Freunde und Familie kommen zu Besuch. Manchmal machen wir Tagesausflüge mit ihnen, zuletzt eine Wanderung und eine Paddeltour. Temporär kamen andere Menschen in die WG, so entstehen weitere Begegnungen.

11

Freundeskreise werden größer und stärker. Meine Mitbewohner sind aus ihren Heimatländern geflohen und haben vieles hinter sich gelassen. Hier haben sie Deutsch gelernt, die Schule besucht und jeweils eine Ausbildung begonnen.

Diesen Text haben wir für die gedruckte Ausgabe gekürzt. In der langen Version findest du es hier:
<https://bit.ly/2Jg0vDB>

MIGRANT: INNEN WOLLEN NICHT PASSIV SEIN

VON KATHA

EIN INTERVIEW MIT

RAWAFEDZUSAMMENFLUSS (RZ), KARINA UND ANDREA

Die MaMis en Movimiento e.V. sind ein Verein spanisch- und deutschsprachiger Menschen, die einander zu ganz unterschiedlichen Themen unterstützen. Seit einiger Zeit bieten sie verschiedene Angebote in Treptow-Köpenick an.

RAWAFED-ZUSAMMENFLUSS: Was machen die MaMis en Movimiento?

KARINA: Wir haben zwei Säulen: Die regulären Aktivitäten und die geförderten Projekte. Seit diesem Jahr werden wir vom Senat unterstützt. Das war sehr wichtig für unsere Struktur. Bei den regulären Aktivitäten konzentrieren wir uns auf Workshops für Familien. Bilingualität steht dabei im Zentrum unserer Arbeit – auch hier in Köpenick. Wir sind in ganz Berlin und Potsdam tätig. Je nach den Bedürfnissen organisieren wir, was wir machen. Das ist sehr partizipativ – zum Beispiel musikalische Früh-erziehung oder das Erzählen

von Märchen in verschiedenen Sprachen. Da wir ein Verein für vor allem spanischsprachige Familie sind, fördern wir Kinder darin, spielerisch ihre Fähigkeiten im Spanischen herauszufinden.

RZ: Wer macht bei Euch mit?

KARINA: Wir sind Migrantinnen, meist mit akademischer Ausbildung mit Kindern. Erstmal haben wir uns im Prenzlauer Berg getroffen – auf dem Spielplatz, ganz locker. Bei ISI e.V. konnten wir Erfahrungen sammeln und einen eigenen Verein gründen.

RZ: Was ist für Euch Partizipation?

KARINA: Wir möchten die Arbeit selbst anpacken.

Unsere Idee ist es, Frauen und Familien Werkzeuge an die Hand zu geben, sie zu empowern. Durch die Möglichkeit, in ihrer Sprache zu sprechen. Es gibt bei uns kein Projekt von oben. Wir müssen uns neu orientieren, bringen aber

hinzukommen und sich organisieren. Wir sind eine starke Gruppe. Migrant:innen wollen nicht passiv sein, sondern sich aktiv einbringen. Es ist ja unser neues Zuhause. Wenn wir Leiterinnen brauchen, suche ich immer im Bezirk.

„UNSERE IDEE IST ES, FRAUEN UND FAMILIEN WERKZEUGE AN DIE HAND ZU GEBEN, SIE ZU EMPOWERN“

14

ganz viel mit.

Bei uns ist alles möglich. In unseren Seminaren geht es um Empowerment und den Umgang mit Rassismus und Diskriminierung. Wie können wir Teil der Berliner Gesellschaft sein? Nicht passiv, sondern ganz aktiv.

RZ: Wie nehmt ihr Treptow-Köpenick wahr?

ANDREA: Ich denke, wir erleben in Treptow-Köpenick gerade den Moment, dass viele Migrant:innen neu

Oft sind es bei uns Frauen, die eine Migrationsbiographie mitbringen und sie wollen nicht nur Zuhause sitzen. Der berufliche Einstieg verzögert sich oft. Ehrenamt hilft da sehr!

RZ: Wir freuen uns, dass ihr im Bezirk seid und sind gespannt auf die gemeinsame Zukunft!

Die lange Version des Interviews findet ihr hier:

<https://bit.ly/2MFIT7x>

POST AUS BEIRUT

VON
GIULIA

Für mein Studium verbringe ich zurzeit ein Semester im Libanon. Viele Bekannte aus Berlin wollten wissen, wie sich Beirut von Berlin unterscheidet. Natürlich gibt es Unterschiede. Doch was mir am stärksten aufgefallen ist, sind die vielen Gemeinsamkeiten: Dort Berliner Schnauze und Hochdeutsch, hier der libanesische Dialekt in Unterhaltungen und das moderne Standardarabisch im Schriftlichen. Beide Metropolen sind von Multilingualität geprägt – vor allem auf den Straßen der Bezirke Getawi und Mar Mikhael, respektive Friedrichshain und Kreuzberg, hallt einem Englisch entgegen.

15

In dieser globalen Verkehrssprache versuchen dann auch die Taxifahrer:innen mit den Fahrgästen zu kommunizieren. Dies kann zu interessanten Gesprächen über verschiedene kulturelle Einstellungen führen, oder einfach zu urkomischen Verständigungsschwierigkeiten.

Während der Fahrt mit einer lokalen Taxi-Variante fiel mir eine weitere Gemeinsamkeit auf: Die Bezirke haben eine grundsätzlich unterschiedliche Ausstrahlung. Gerade ist man noch beeindruckt von den auf Hochglanz polierten Fassaden in Downtown Beirut, schon ist man für eine Performance im lässig heruntergekommenen Mar Mikhael.

Die Liebe zu Kunst, Musik und Literatur ist eine weitere Ähnlichkeit der beiden Metropolen. Beide gelten als Hochburgen des Partylebens. Die Szenen unterscheiden sich nicht groß, oft erst durch die Gesprächsfetzen abseits der Tanzfläche. Es mischen sich aufgrund der hohen Migrationsrate im Libanon die verschiedensten (Sub-) Kulturen und Sprachen. Berlin wie Beirut gelten als sicherer Hafen für Menschen in prekären politischen oder wirtschaftlichen Verhältnissen.

<https://bit.ly/2W7jsOb>